

F 57.291
Chef vom Dienst:
42 800/2971 (Durchwahl)
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,
Samstag 10 bis 17 Uhr,
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,
übrige Zeit: Tonband

rathauskorrespondenz

gegründet 1861

rk

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133940, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien.
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zeile. Auf Recyclingpapier gedruckt!

Donnerstag, 1. Dezember 1988

Blatt 2428

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

Kommunal/Lokal:

- Weihnachtsfeiern für einsame Menschen in Wien (2429)
- Historische Schmankerln (2430)
- Bücher kommen ins Haus (2431)
- Die 2.000. Behandlung im Wiener Nierensteinzentrum (2432)
- Der Stephansdom am Flughafen (2433)
- Neues Tagesheim von „Jugend am Werk“ (2434)
- Stadtrat Dr. Swoboda hofft auf Wien/NÖ-Vereinbarung über Einkaufszentren (2435)
- 100 Jahre Wilhelminenspital (2436/2437)
- Sanierung des „Rabenhofes“ beschlossen (2439)

Kultur:

- Wiener Literaturbudget um 50 Prozent aufgestockt (2438)

Weihnachtsfeiern für einsame Menschen in Wien

Wien, 1.12. (RK-KOMMUNAL) Wie in den vergangenen Jahren, werden auch heuer in einigen Bezirken am 24. Dezember Pensionistenklubs der Stadt Wien für einsame Menschen offen gehalten werden.

Einsamen und alleinstehenden Bewohnern dieser Stadt soll am Heiligen Abend, an dem sie sich besonders verlassen fühlen, die Möglichkeit geboten werden, der Einsamkeit zu entfliehen. Diese Lokale sind allen einsamen älteren Menschen, auch wenn sie keine Pensionistenklub-Besucher sind, frei zugänglich.

Vormerkungen für die Weihnachtsfeiern nehmen das zuständige Sozialreferat oder die Bezirksvorstehung des Wohnbezirkes bzw. der betreffende Pensionistenklub entgegen.

Anmelden sollte man sich bis 19. Dezember

Nicht vorgemerkte Personen können an den Veranstaltungen nach Maßgabe der freien Plätze teilnehmen.

Geöffnet haben die Pensionistenklubs

2, Praterstern 1, Haus der Begegnung	15 bis ca. 18 Uhr
6, Königseggasse 10, Haus der Begegnung	ab 14 Uhr
7, Hermannsgasse 24, 2. Stock, Festsaal der Bezirksvorstehung	14 bis 16 Uhr
8, Lerchenfelder Straße 4, Pensionistenklub	ab 16 Uhr
10, Troststraße 17/7, Pensionistenklub	15 bis 18 Uhr
11, Enkplatz 2, Pensionistenklub	ab 15 Uhr
12, Meidlinger Hauptstraße 4, Pensionistenklub	14 bis 19 Uhr
13, Faistauergasse 68, Pensionistenklub	ab 15 Uhr
14, Penzinger Straße 150, Pensionistenklub	ab 15 Uhr
15, Nobilegasse 33, Pensionistenklub	15 bis 17 Uhr
18, Weimarerstraße 8-10, Pensionistenklub	15 bis 18 Uhr
20, Klosterneuburger Straße 118/19	15 bis 17 Uhr
21, Jedleseer Straße 66-94, Pensionistenklub	14 bis 19 Uhr
22, Viktor-Kaplan-Straße 6-8, Pensionistenheim (Schluß) jel/gg	15 bis 17 Uhr

Historische Schmankerln

Wien, 1.12. (RK-LOKAL) Geschichte zum Anfassen — etwas völlig Neues bietet der Archiv Verlag mit seiner Wien-Edition an, die in Zusammenarbeit mit dem Wiener Stadt- und Landesarchiv und den Museen der Stadt Wien hergestellt wird. Wahre Schmankerln an einzigartigen historischen Dokumenten des alten Wien wurden für die Edition ausgewählt: prachtvolle Karten und Pläne, kostbare Urkunden und wertvolle Broschüren in originalgetreuen Reproduktionen — Faksimiles und Farblithographien.

So zum Beispiel der „Situations-Plan der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien“ von Carl Graf Vasquez aus dem Jahr 1827, die „Erinnerung an die Wiener Weltausstellung 1873“, eine Broschüre „Zur fünfzigjährigen Jubelfeier der Eröffnung des Praters“, „Kronprinz Rudolf — todt“ — die erste Meldung über die Tragödie von Mayerling im „Neuen Wiener Abendblatt“ vom 30. Jänner 1889, das von Otto Wagner geplante, jedoch nicht errichtete Kaiser Franz Joseph-Museum, eine Broschüre über den Ring-Theater-Brand, die Rundansicht der Stadt Wien von Niklas Meldemann (1530), die erste Ausgabe der Arbeiter Zeitung (1889), der Wiener Kongreß mit den gekrönten Teilnehmern (1814), die „Hinrichtung der Mörder Schenk und Schlossarek in Wien am 22. April 1884“.

Insgesamt wird die Edition 30 Dokumente, alle mit interessanten Kommentaren versehen, umfassen. Die Auflage ist mit 3.500 Stück limitiert. Die Wien-Edition ist nur über den Archiv Verlag, 1014 Wien, Hoher Markt 1, erhältlich. Bei Subskription bis 31. Dezember 1988 beträgt der Preis für jede Sendung dieser Reihe 198 Schilling. Den Wien-Plan von Vasquez erhält man als Geschenk. (Schluß) am/rr

Bücher kommen ins Haus

Hausbesuchsdienst der städtischen Büchereien

Wien, 1.12. (RK-KOMMUNAL) Eine Postkarte genügt, und Bücher werden jenen Menschen, die die nächstliegende städtische Bücherei nicht selbst besuchen können, ins Haus gebracht. Diesen Hausbesuchsdienst der städtischen Büchereien gibt es seit 1982, und von alleinstehenden Senioren, behinderten und kranken Menschen kann er unbürokratisch und kostenlos in Anspruch genommen werden.

Wer nicht problemlos das Haus verlassen kann, aber trotzdem nicht auf das umfangreiche Angebot der städtischen Büchereien verzichten möchte, schreibt eine Postkarte mit Absender und Telefonnummer an die Hauptanstalt der Städtischen Büchereien, Haus des Buches, 8, Skodagasse 20. Mitarbeiter der nächstgelegenen Bücherei setzen sich dann mit dem Leser in Verbindung, informieren über das vorliegende Buchangebot und bringen den Lesestoff ins Haus. (Schluß) jel/bs

Die 2.000. Behandlung im Wiener Nierensteinzentrum

**Durchschnittliche Erfolgsquote 85 Prozent -
Keine Narkose oder Beruhigungsmittel mehr -
Auch Gallengangsteine werden bereits erfolgreich behandelt**

Wien, 1.12. (RK-KOMMUNAL) Im Wiener Nierensteinzentrum wurde dieser Tage die 2.000. Behandlung mittels Stoßwellenlithotripsie — Nierenlithotripter — erfolgreich abgeschlossen. Die erste Behandlung wurde im Jahre 1985 durchgeführt.

Die Steinertrümmerung durch Stoßwellen gehört zu den großen medizinischen Errungenschaften der letzten Jahre. Anstelle einer komplizierten und schmerzhaften Operation werden die Nierensteine durch überschallschnelle Stoßwellen zertrümmert, ohne das umliegende Gewebe zu schädigen. Die Steinteilchen gehen dann mit dem Harn spontan oder mit sogenannten auxiliären Maßnahmen (Ureterkatheter) ab.

Die Behandlungsmöglichkeiten wurden inzwischen beträchtlich erweitert. Durch eine besondere Lagerung des Patienten ist es möglich, auch Harnleitersteine zu behandeln, die sich im Bereich des kleinen Beckens, also nahe der Blase, befinden, ohne instrumentelle Maßnahmen zu setzen. Es können alle Formen von Nierensteinen und Harnleitersteinen mit dem Lithotripter des Wiener Nierensteinzentrums — das sich im Krankenhaus Lainz befindet — behandelt werden. Je nach Größe des Steines beträgt die Erfolgsrate (Steinfreiheit) durchschnittlich 85 Prozent.

Außerdem ermöglicht eine besondere Liegeanordnung, auch Kinder, Patienten mit Adipositas, Patienten mit Mißbildungen der Wirbelsäule oder Querschnittgelähmte zu behandeln.

In Zusammenarbeit mit Gastroenterologen und Chirurgen wurden bereits 21 Gallengangsteine mittels dieser Methode zerkleinert, sie sind mit einer Erfolgsrate von 91 Prozent abgegangen.

Das Wiener Nierensteinzentrum war auch eines der ersten Zentren, welche die Schmerzfreiheit der Behandlung mit extracorporalen Stoßwellen ohne allgemeine oder lokale Narkose, nur durch die Verabreichung von Beruhigungsmitteln, erreichte. Durch eine neuerliche technische Umstellung des Gerätes bedarf es heute überhaupt keiner besonderen Vorbereitung oder Behandlung des Patienten, da die Extracorporale Stoßwellenlithotripsie schmerzfrei erfolgt und in geeigneten Fällen auch ambulant durchgeführt werden kann.

Offene Operationen sind nur noch in 1 bis 2 Prozent der Fälle erforderlich. Auch endourologische Eingriffe (instrumentelle Zerstörung der Steine) sind nur noch in seltenen Fällen notwendig.

Es ist auch gelungen, die Kosten der Behandlung zu senken. Die berührungsfreie Lithotripsie der Harnsteine und der Steine der Gallenwege ist heute erfreulicherweise zur primären und erfolgreichen Behandlungsmethode geworden. (Schluß) wh/gg

Der Stephansdom am Flughafen

Wien, 1.12. (RK-LOKAL) Der Stephansdom empfängt jetzt Wiens Gäste am Wiener Flughafen. Der Lego-Stephansdom, gebaut aus 500.000 Lego-Bausteinen, hilft dem Wiener Wahrzeichen. Im Mai wurde dieser Lego-Stephansdom neben dem „großen“ Stephansdom von Passanten gebaut. Jetzt geht er auf Wanderschaft und wird so weiter helfen. Derzeit kann ihn jeder, der am Wiener Flughafen ankommt, besichtigen. Er steht in der Ankunftshalle und hofft, auch hier viele Spenden für die dringenden Renovierungsarbeiten zu bekommen. Der Stephansdom braucht nämlich noch viel Hilfe — noch sehr viel Hilfe. Die nächsten Renovierungsarbeiten beginnen im Frühjahr. Derzeit wird das Gerüst an den Chorfassaden des Albertinischen Chores aufgebaut. (Schluß) red/bs



Foto: PID/Hutterer

Neues Tagesheim von „Jugend am Werk“

Wien, 1.12. (RK-KOMMUNAL) Ein neues Tagesheim von „Jugend am Werk“ übergab Donnerstag Bürgermeister Dr. Helmut ZILK seiner Bestimmung. Das Tagesheim in 9, Ayrenhoffgasse 5, ist im ehemaligen Karolinen-Kinderspital, das 1923 errichtet und nun mit Kosten von rund 18,4 Millionen Schilling adaptiert wurde, untergebracht. An dem Festakt nahmen auch Vizebürgermeister Ingrid SMEJKAL und die Stadträte Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER und Maria HAMPEL-FUCHS teil. Das „Jugend am Werk“-Heim, in dem auch zwölf Wohnplätze für behinderte Menschen zur Verfügung stehen, schließt die letzte Lücke in diesem Ensemble, in dem sich auch das Julius-Tandler-Familienzentrum, eine Beratungsstelle des Jugendamtes, ein Sonderkindergarten und Wohngemeinschaften für 24 behinderte Menschen befinden. Das neue Tagesheim von Jugend am Werk bietet 60 Beschäftigungstherapieplätze auch für stark pflegebedürftige behinderte und verhaltensauffällige geistig- und mehrfachbehinderte Menschen sowie eine Maler- und Anstreicherwerkstätte.

Der Verein „Jugend am Werk“ leistet seit 43 Jahren Bildungsarbeit für die Wiener Jugend und fördert und betreut seit nunmehr 31 Jahren im Rahmen des Wiener Behindertengesetzes geistig- und mehrfachbehinderte Menschen ab ihrer Schulentlassung. „Jugend am Werk“ führt derzeit 13 Tages- und drei Wohnheime, acht Wohngemeinschaften und geschützte Wohnplätze und betreut insgesamt 1.200 behinderte Menschen. Diese Förderungsmaßnahmen finanzierte das Land Wien im Jahr 1988 mit rund 110 Millionen Schilling. (Schluß) jel/rr

Stadtrat Dr. Swoboda hofft auf Wien/Nö-Vereinbarung über Einkaufszentren

Wien, 1.12. (RK-KOMMUNAL) In der gestrigen Sitzung der Planungsgemeinschaft Ost (PGO) wurde vereinbart, daß die Bundesländer Wien und Niederösterreich konkrete Gespräche mit dem Ziel aufnehmen werden, die Planung künftiger Einkaufszentren gemeinsam abzustimmen. Dies teilte am Donnerstag Planungsstadtrat Dr. Hannes SWOBODA der „RATHAUSKORRESPONDENZ“ mit.

Swoboda wies auf die Problematik der Kompetenzaufteilungen zwischen Land und Gemeinden in Niederösterreich hin, zeigte sich jedoch gedämpft optimistisch über das Zustandekommen einer solchen verbindlichen Vereinbarung betreffend die Planung und Situierung künftiger Einkaufszentren. Swoboda wörtlich: „Ich bin Landeshauptmann LUDWIG sehr dankbar dafür, daß er seitens des Landes Niederösterreich die Zusage gegeben hat, solche Gespräche aufzunehmen. Beide Länder werden nun Beamtenkomitees nominieren. Zu den Gesprächen, die in den kommenden Wochen stattfinden sollen, werden auch die Interessensvertretungen beider Länder eingeladen.“

Wie Swoboda abschließend erklärte, solle noch im Jänner eine Abklärung dieser Frage auf politischer Ebene angestrebt werden. (Schluß) lf/rr

100 Jahre Wilhelminenspital

Tag der offenen Tür und Ausstellung

Wien, 1.12. (RK-KOMMUNAL) Vor 100 Jahren, am 2. Dezember 1888, wurde der Grundstein für das Wilhelminenspital in Ottakring gelegt. Am Anfang gab es 117 Betten — heute stehen den Patienten, wie Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr Alois STACHER Donnerstag vormittag bei einem Pressegespräch anlässlich des Jubiläums feststellte, 1.600 systemisierte Betten zur Verfügung. Im Jahr 1987 wurden fast 40.000 Patienten an 485.000 Pflegetagen stationär betreut. In den Ambulanzbereichen wurden rund 2,2 Millionen Untersuchungen und Behandlungen an stationären Patienten und weitere 620.000 an ambulanten Patienten durchgeführt.

Anlässlich der 40-jährigen Regentschaft Kaiser Franz Josephs I, hatte die Prinzessin Wilhelmine Montleart-Sachsen-Curland der damaligen Gemeinde Ottakring 300.000 Kronen zur Errichtung eines Spitals gewidmet. Im Sommer 1890 wurde der Bau fertiggestellt, am 1. April 1891 nahm das Krankenhaus seinen Betrieb auf.

Die 100-jährige Geschichte des Wilhelminenspitals spiegelt die Geschichte der Medizin in diesem Zeitraum wider: Ein neuer Pavillon folgte — mit der Entwicklung der medizinischen Spezialfächer — dem anderen. Die Lupusheilstätte wurde zwischen 1911 und 1913 übrigens nach Plänen von Otto Wagner errichtet. Die letzte große Erweiterung fand in den Jahren 1960 bis 1965 statt. Doch auch seither gibt es ständig Neubauten, Umbauten, Modernisierungen und Standardverbesserungen. Eigentlich ist ja, betonte Stadtrat Stacher, jedes große Krankenhaus eine ewige Baustelle, weil es notwendig ist, den Patienten die Fortschritte und neue Möglichkeiten der Medizin in der Diagnose und in der Therapie zugänglich zu machen.

Die unendliche Modernisierung

In den vergangenen zwei Jahrzehnten wurden im Wilhelminenspital zum Beispiel eine neue Chirurgie errichtet, die Dermatologische Abteilung umgebaut, das Zentrallabor modernst ausgestattet, eine Abteilung für plastische und Wiederherstellungschirurgie und eine Entgiftungsstation geschaffen. Es wurden eine Perinatalogische Station und eine Genetische Beratungsstelle eröffnet, ein Ganzkörper-Computertomograph installiert und das Zentralröntgeninstitut modernisiert. Es wurden die Krankenpflegeschule erweitert, eine Schule für den physiko-therapeutischen Dienst eröffnet und Schwesternwohnungen gebaut. Die Modellstation für Langzeitbehandlung und Rehabilitation fand international Anerkennung. Allein in den vergangenen 15 Jahren wurden im Wilhelminenspital 252 Millionen Schilling für Baumaßnahmen und 310 Millionen Schilling für die Einrichtung aufgewendet.

Tag der offenen Tür und Ausstellung

Anlässlich des Jubiläums der Grundsteinlegung findet am Freitag, dem 2. Dezember vom 12 bis 15 Uhr, im Wilhelminenspital ein „Tag der offenen Tür“ statt.

Über die Entwicklung des Krankenhauses in seinen ersten 100 Jahren informiert eine Ausstellung mit 24 großen Schautafeln im 1. Stock der Krankenpflegeschule. Die Ausstellung kann bis 20. Dezember an Werktagen von Montag bis Freitag zwischen 8 und 16 Uhr — natürlich bei freiem Eintritt — besichtigt werden.

Schwerpunkt Krankenhaus für den Westen Wiens

Heute präsentiert sich das Wilhelminenspital als ein Krankenhaus der Schwerpunktversorgung für den Westen Wiens, aber auch für das nieder-

österreichische Umland. Immerhin kommen rund 7,5 Prozent der stationären Patienten nicht aus Wien, sondern aus den anderen Bundesländern.

Das Wilhelminenspital verfügt derzeit über fünf Medizinische Abteilungen, eine Dermatologische Abteilung, eine Interne Kinderabteilung, eine Interne Kinderabteilung mit Psychosomatik, eine Abteilung für interne Kinderkrankheiten und Kinderinfektionskrankheiten, zwei Chirurgische Abteilungen (davon eine mit Unfallabteilung), eine Abteilung für plastische und Wiederherstellungschirurgie, eine Urologische Abteilung, eine Gynäkologisch-geburtshilfliche Abteilung, eine Neurologische Abteilung, eine Entgiftungsstation, eine Augen-, eine HNO- und eine Zahnambulanz. Außerdem gibt es ein Zentralröntgeninstitut, ein Institut für Nuklearmedizin, ein Institut für physikalische Medizin, ein Institut für Anästhesiologie, ein Pathologisch-bakteriologisches Institut, ein Zentrallabor und eine Apotheke. Im Spital befinden sich schließlich eine Krankenpflegeschule und eine Schule für den physiko-therapeutischen Dienst.

Spitzenversorgung im Wilhelminenspital

An das Schwerpunktkrankenhaus Wilhelminenspital werden große Anforderungen gestellt: Allein von 1986 auf 1987 nahm die Zahl der Leistungen in der medizinischen Spitzenversorgung um 3.300 auf mehr als 16.000 zu. Nur aus diesen Leistungen der Spitzenversorgung ergab sich innerhalb eines einzigen Jahres (1986: 130 Millionen Schilling, 1987: 174 Millionen Schilling) eine Kostensteigerung von 44 Millionen Schilling. Ein weiterer Vergleich: bei etwa gleichbleibender Bettenzahl stieg die Zahl der Ärzte von 1973 bis 1987 um 36 Prozent auf 342, die Zahl der Schwestern und Pfleger um 60 Prozent auf 950 an. (Forts. mögl.) sc/bs/rr

Forts. von Blatt 2436

Wiener Literaturbudget um 50 Prozent aufgestockt

Wien, 1.12. (RK-KULTUR) Das Literaturbudget der Stadt Wien wird 1989 um 50 Prozent aufgestockt. Damit sollen vor allem jungen Autoren bessere Möglichkeiten gegeben werden, sich ihrer literarischen Arbeit zu widmen.

Neben dem Canetti-Stipendium, das — ebenfalls um 50 Prozent — auf 540.000 Schilling aufgestockt wird, ist die Einführung eines „Wiener Autoren-Stipendiums“ vorgesehen. Die Gesamtdotierung dieser neuen Förderungseinrichtung beträgt 360.000 Schilling. Damit wird die Förderung von drei Autoren mit je 10.000 Schilling monatlich ermöglicht. Die Jury, die sich aus Wiener Autoren zusammensetzen wird, gibt dem Stipendium nicht nur den Namen. Sie entspricht auch der Zielsetzung eines demokratischen Förderungsinstruments mit Beteiligung der Autorenschaft. Weiters stehen 1989 für kleinere Veranstaltungen 220.000 Schilling und die Direktförderungen von Autoren zur Verfügung, um im Bedarfsfall spontan reagieren zu können.

Neue Impulse gibt es auch für die Literaturwoche „Literatur im März“ und „Literatur für junge Leser“, deren Förderungsbeiträge von zwei auf drei Millionen Schilling erhöht werden. Ein weiteres großes Wiener Literatur-Symposium mit internationaler Thematik und Bedeutung wird neu eingeführt: die erste Veranstaltungsreihe im Herbst 1989 ist der lateinamerikanischen Literatur gewidmet. Die Präsenz lateinamerikanischer Autoren in Wien und die Auseinandersetzung österreichischer Autoren mit Lateinamerika soll dieses Symposium zu einer Begegnung der beiden Kulturräume machen.

Insgesamt entspricht die Literaturförderung damit dem Bemühen der Wiener Kulturpolitik, besonders das zeitgenössische Kulturschaffen zu fördern, neue Möglichkeiten für die kreative Tätigkeit und die kulturelle Kommunikation in Wien zu schaffen. (Schluß) gab/bs

Sanierung des „Rabenhofes“ beschlossen

Wien, 1.12. (RK-KOMMUNAL) Der Gemeinderatsausschuß für Wohnbau und Stadterneuerung hat in seiner letzten Sitzung am Donnerstag einen Sachkredit in der Höhe von 462,43 Millionen Schilling für die Generalsanierung des „Rabenhofes“ in Wien 3, Baumgasse 29-41, einstimmig beschlossen. Der traditionsreiche Zwischenkriegsbau umfaßt 1.228 Wohnungen und soll in den kommenden Jahren vom Keller bis zum Dachboden umfassend verbessert werden. Durch einen Landeszuschuß aus den Wohnhausanierungsmitteln in der Gesamthöhe von 413 Millionen Schilling wird die Mieterhöhung nur gering sein.

Ebenfalls beschlossen wurde der nachträgliche Zentralheizungseinbau und Anschluß an das Fernwärmenetz in den städtischen Wohnhäusern rund um den Kapauplatz im 20. Bezirk. Für diese Großinvestition wurden Sachkredite in der Gesamthöhe von 97,53 Millionen Schilling genehmigt. Auch in diesem Fall werden die Kosten für die Mieter durch einen Landeszuschuß aus den Wohnhausanierungsmitteln gemindert. (Schluß) ah/rr